

Babyboomer, aufgepasst

Älter als 85 zu werden, ist aus menschlicher Sicht ein Geschenk. Doch aus Anlegersicht ist es das grösste Risiko der Babyboomer. Ob das Ersparte reicht und ob es längerfristig zumindest seinen Wert behält, ist keineswegs sicher.



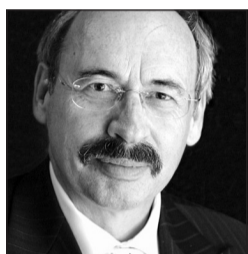
FINANZ und WIRTSCHAFT

www.fuw.ch

redaktion@fuw.ch / verlag@fuw.ch
AZ 8021 Zürich, Telefon 044 298 35 35, Abo-Service 044 404 65 55
Fax Redaktion 044 298 35 50, Fax Verlag 044 298 35 00, Fax Abo-Service 044 404 69 24

07060
9 770015 220007

Babyboomer, aufgepasst



Von Hans-Martin Würth

Babyboomer haben von jung auf die Gesellschaft verändert. In den Sechzigerjahren trimmten sie Mode, Musik, Werbung und Film auf Jugendkultur. Später, statt einfach zu heiraten, haben sie neue Familienmodelle entworfen und die sexuellen Rollenbilder verändert. Als die Zeit wegen des Berufs und des Überangebots an Spass und Unterhaltung knapp wurde, verhalfen sie der Fastfood- und der Supermarktindustrie zum Durchbruch. Von den Banken liehen sie sich nicht mehr einfach nur Geld aus, sondern sie wurden selbst an den Finanzmärkten aktiv. Schliesslich haben sie den Computer in den Alltag integriert.

In wenigen Jahren gehen die ersten Babyboomer in Pension. Mit PC, Internet und Handy werden sie sich auch ab dem Jahr 2010 bis 2050 überall einmischen. Sie werden sich noch lange viel zu jung fühlen, um schon zu den Alten zu zählen.

Grosse Rentnerjahrgänge

Die Babyboomer werden das Alter anders gestalten – nur schon deshalb, weil sie das Leben immer schon anders angepackt haben. Zum anderen werden sie sich unterschiedlich verhalten, weil sie nach dem 65. Geburtstag eine weit längere Zeit vor sich haben als alle Generationen vor ihnen. Das grösste wirtschaftliche Risiko der Babyboomer ist, dass sie nach einem Leben ohne Kriegserlebnisse in Wohlstand und Glück und auf hohem schulischen und wirtschaftlichen Niveau zu guter Letzt noch sehr alt werden.

Wenn die Babyboomer pensioniert werden, wird die demografische Basis unter ihnen dünn. Dass mehr als die Hälfte der Menschen in hochentwickelten Gesellschaften älter als 70 Jahre wird, galt bisher als Errungenschaft des 20. Jahrhunderts. Im 21. Jahrhundert werden die meisten Menschen älter als 80 werden. Infolge des Geburtenrückgangs und der steigenden Lebenserwartung kippt die Alterspyramide. Das Bild der demografischen Tanne hat ausgedient und muss demjenigen des Pilzes weichen.

Während gegenwärtig auf 3,8 Personen zwischen 20 und 65 Jahren eine alte Person kommt, werden es im Jahr 2030 noch 2,4 Menschen im erwerbsfähigen Alter pro Rentner sein und zehn Jahre später nur noch zwei.

Das geht auf Dauer nicht gut. Die Politiker werden das Umlageverfahren der AHV völlig neu definieren müssen. Auch im Falle der Pensionskassen kommt es unweigerlich zu Verwerfungen. Soll der Bestand der jüngsten Altersgruppen erhalten und ein Generationenkonflikt vermieden werden, werden die Politiker schon bald in Richtung «ausgewogene Lösungen» schwenken.

Dazu gehört die Behebung des Mangels an Arbeitskräften durch eine Flexibilisierung des Rentenalters. Berücksichtigt man, dass die Menschen in unseren Regionen jedes Jahr mit ein bis zwei zusätzlichen Monaten Lebenszeit rechnen dürfen, können Männer und Frauen, die im Jahr 2010 ihren 65. Geburtstag feiern, von weiteren 19,5 beziehungsweise 24,1 Lebensjahren ausgehen. Wenn der grösste

Aus Anlegersicht ist die gestiegene Lebenserwartung der Babyboomer ein grosses Risiko.

Babyboomer-Jahrgang 1964 im Jahr 2029 in Pension geht, hat er sogar weitere 24,3 respektive 31,4 Jahre vor sich.

Das hat Folgen für die Pensionskassen und die Berechnung der Renten. Hätten allein die Versicherungsmathematiker zu bestimmen, würde der Umwandlungssatz der Pensionskassen bei einer angenommenen Verzinsung von 3,5% heute schon für Männer 5,94% betragen, im Jahr 2030 wären es 5,48% und 2050 5,18%. Für Frauen wäre der Satz wegen der längeren Lebenserwartung noch tiefer: 5,88% heute, 5,3% im Jahr 2030 und 4,95% zur Jahrhundertmitte.

Noch ist der Umwandlungssatz für Renten aus der Pensionskasse höher. Doch seine schrittweise Senkung ist bereits eingeleitet. Bis Ende 2004 betrug er noch 7,2%, bis das Parlament beschloss, ihn von 2005 bis 2014 im obligatorischen Bereich auf 6,8% zu verringern. Weitere Reduktionen sind unumgänglich. Die letzte BVG-Revision hat nur die Sätze für die Neupensionierten angetastet. Ob die Sätze der Altrentner noch lange tabu bleiben, ist höchst zweifelhaft angesichts von politischen Lebenszyklen von vier Jahren und des sich anbahnenden Generationenkonflikts, wenn die grossen Jahrgänge in Pension gehen.

Die Babyboomer müssen sich also anstrengen, wollen sie ihre gewonnenen Jahre weiter in vollen Zügen geniessen. Sie werden vor allem umdenken müssen und anders als die Generation zuvor ihre Angelegenheiten weiter selbst in der Hand behalten. Diese Generation, die sich nie

gerne dreinreden liess, wird darum noch lange von ihren politischen Rechten Gebrauch machen. Sie wird sich vor allem in Anlagefragen nicht durch einen willkürlichen Schnitt am 65. Geburtstag durch eine Rente entmündigen lassen, mit dem Risiko, dass im Fall eines frühen Ablebens das Ersparte zum Mutationsgewinn der Vorsorgestiftung wird.

Mit den Babyboomern geht eine Generation in Pension, die die Altersvorsorge möglichst nicht ändern überlässt. Diese Generation wird die Altersplanung sehr rational und selbstverständlich computerunterstützt gestalten. Sie wird aus PK-Auszahlungen einen steueroptimierten Mix von Kapitalverzehr und Risikoabdeckung vornehmen. Eine rationale Altersvorsorge ist nur möglich, wenn auch das «open end» Teil der Kalkulation ist. In der Anlageplanung für das Alter treten neben der Rendite steuerliche und vor allem Risikoaspekte stärker in Erscheinung. Babyboomer werden sehr, sehr alt. Ob das Ersparte reicht und ob es längerfristig zumindest seinen Wert behält, ist keineswegs sicher.

Altersplanung rationalisieren

Älter als 85 zu werden, ist aus menschlicher Sicht ein Geschenk. Doch aus Anlegersicht ist es das grösste Risiko der Babyboomer. Wer rationale Altersplanung betreiben will, sollte die Zeit nach dem 85. Geburtstag anlagetechnisch wie ein Risiko behandeln und lebenslänglich absichern. Der letzte Baustein, der in der Finanzplanung zum Tragen kommt, ist demnach eine lebenslängliche Rentenleistung ab dem 85. Lebensjahr. Die private Rentenleistung wird – im Gegensatz zum BVG-Umwandlungssatz – im Zeitpunkt des Abschlusses, also heute, definitiv und verbindlich festgesetzt.

Ein sorgloses Alter setzt heute eine Finanzplanung voraus, die mit dem Risiko des sehr hohen Alters rational umgeht. Erst wenn die Anlagebausteine für die letzte Phase stehen und das Langleberisiko abgesichert ist, wird die Zeit zwischen dem 65. und dem 85. Altersjahr kalkulierbar. Jetzt können sich Rentnerinnen und Rentner ausrechnen, welcher Lebensstil für sie langfristig möglich ist. Sie können rational, steuer- oder auch erbschaftsoptimiert entscheiden, welche Vermögenswerte sie steuergünstig beziehungsweise steuerfrei verzehren wollen, welche sie in Renten umwandeln oder den Nachkommen schenken wollen. Und vor allem brauchen sie mit einer guten Finanzplanung keine Angst zu haben, dass im sehr hohen Alter Sozialstaat, Politiker, Verwandte oder sonstige gutmeinende Menschen sich in ihr Leben einmischen und mit bevormundender Hand über die Verwendung von Vermögensteilen bestimmen.

Hans-Martin Würth, Inhaber Würth Vorsorge, Uster.

